

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Eugen Koller, röm.-kath.

1. Januar 2019

Der Verheissung trauen

Mk 16, 1-8

Heute ist der erste Tag des Jahres 2019. Ich wünsche Ihnen von Herzen:
Äs gueäts nüüs Jahr!

Folgendes wünsche ich Ihnen in dieses Neue Jahr hinein:

Segen, der ihre Tage prägt.

Glauben, der weiter und tiefer sehen lässt.

Chancen, die eine gute Bewegung bringen.

Hoffnung, welche die Seele nährt.

Neugierde, die weite Horizonte öffnet.

Achtsamkeit, die alles Leben behütet.

Licht, das in jedes Dunkel leuchtet.

Wachsamkeit, die offen ist für den Augenblick.

Träume, die in Erfüllung gehen.

Liebe, die trägt und erträgt.

Geduld für heute und

Hoffnung für morgen.

Gemäss unserer Zeitrechnung hat um letzte Mitternacht ein Neues Jahr mit der Bezeichnung 2019 nach Christus begonnen. Schnell gewöhnen wir uns an die gewechselte Jahreszahl. Mit diesem Neuen Jahr fängt aber selbstverständlich nicht alles neu an. Das Getane, das Angetane, das Nichtgetane wechselt mit uns vom letzten ins neue Jahr. Wiederum suchen wir gelingendes Leben. Dieses Lernen und Finden ist jedem Augenblick inne. Damit es uns gelingt, das Leben sinnreich und erfüllt zu gestalten, können uns einige Überlegungen am Anfang des Jahres begleiten.

Der Philosoph Sören Kierkegaard fragte sich einmal, wer wohl der unglücklichste Mensch sei. Und er gab zur Antwort: *Das muss jemand sein, der entweder nur in der Vergangenheit oder nur in der Zukunft lebt.* Der Philosoph spricht damit eine grundlegende Lebensweisheit an. Wenn ich bei jedem Wort und jeder Handlung zögere und an meine früheren Erfahrungen zurückdenke, bin ich blockiert. Ich zaudere, bremsen mich aus. Wenn ich bei jedem Wort und jeder Handlung überlege, welche Auswirkungen diese auf die Zukunft haben, bin ich ebenso blockiert, ängstlich und kaum entscheidungsfähig. Zukunfts-Euphoriker und Zukunftsängstliche können sich selten entspannen. Nicht in der Vergangenheit oder in der Zukunft spielt das wirkliche Leben. Es ereignet sich im Augenblick. Der Augenblick ist mein und nur den kann ich konkret, bewusst gestalten.

Natürlich sollen wir aus den Erfahrungen der Vergangenheit lernen. Wir brauchen nicht öfters die gleichen Fehler zu wiederholen oder traumatisiert in Fehlentscheidungen und -einschätzungen hängen zu bleiben. Oft verurteilen wir uns zudem und klagen uns an. Wir können nur weiser und lebenserfahrener werden, wenn wir Ja sagen zu unserer Vergangenheit. Nur durch zurück liegende Erfahrungen können wir lernen, uns zu verbessern und zu reifen. Selten entschieden wir uns in der Vergangenheit willentlich für ein Übel, erst im Nachhinein werden wir klüger. Doch auch das ständige Ausschau halten nach der Zukunft hat seine Tücken. Lebens- und Berufsziele in Ehren, sie geben uns Motivation und Ausrichtung. Wer sich aber darauf fixiert, verliert den Augenblick, das Leben im Hier und Jetzt. Und wie schnell können unsere Träume platzen! Da verändert sich eine Situation oder es ergeben sich gesundheitliche oder beziehungs-mässige Probleme. Einfacher lebt es sich also, wenn wir die Vergangenheit ruhen lassen und der Zukunft keine zu grosse Bedeutung beimessen. Für die Gegenwart offen sein, genügt voll-auf. So formuliert denn Sören Kierkegaard: *Kein einziges Lebensmoment darf für einen mehr Bedeutung haben, als dass man es jeden Augenblick, - wo man will - vergessen kann; jedes einzelne Lebensmoment muss andererseits so viel Bedeutung für einen haben, dass man jeden Augenblick seiner sich erinnern kann.*

Mir kommt eine biblische Szene in den Sinn, welche die bisherigen Gedanken illustriert. Am Schluss des Markusevangeliums machen sich drei Frauen nach Jesu Tod auf zu seinem Grab. Sie wollen ihn salben. Wohl noch tief betroffen und verständnislos über den Kreuzestod, leben sie im Augenblick, tun, wonach ihnen im Innersten ist: Sie suchen die Nähe zu Jesus, ihrem Weggefährten. Am Grab überrascht sie ein junger Mann in weissem Gewand und verkündet ihnen: *Ihr sucht Jesus aus Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist von den Toten*

aufgeweckt worden, er ist nicht hier; seht den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten. Nun aber geht hin, sagt seinen Jüngerinnen und Jüngern, auch dem Petrus: Er geht euch nach Galiläa voraus; dort werdet ihr in sehen, wie er euch gesagt hat. Und die Frauen kehrten um und machten sich, ausser sich, auf den Weg nach Galiläa. Die Frauen bekamen die Botschaft, dass Jesus ihnen vorausgegangen sei. Sie verstanden nicht, aber gingen, vollzogen, was ihnen der Mann im weissen Gewand aufgetragen hatte. Die Frauen kehren also um, kreisen nicht um die Vergangenheit, die ihnen das leere Grab vor Augen hielt. Sie lassen das Grab hinter sich und strecken sich nach dem aus, was vor ihnen liegt. Sie hatten ja die Verheissung, dass Jesus voraus geht. Und die Frauen nehmen die Spur nach Jesus auf, sie treten die weitere Nach-Folge nach Galiläa an, sind gespannt, was sie da erleben werden. Dort in Galiläa, wo alles begonnen hat, werden die Frauen ihm begegnen, dort bekommt ihr Leben neue Zukunft. Die Frauen streckten sich nach dem aus, was vor Ihnen lag und taten im Moment, was ihnen aufgetragen wurde. Sie haderten oder zweifelten nicht. Sie folgten ihrem festen Vertrauen auf Gottes Botschaft. Sie dachten nicht mehr lange nach, sondern folgten in dem Moment unbeirrt dem Wort des göttlichen Botschafters. Sie vertrauten und niemand und nichts konnte sie davon abbringen, dass es so richtig ist. Sie liessen sich darauf ein, schauten nicht schwermütig zurück, sondern packten den Augenblick, das Leben. Nachdem sie ihren ersten Schrecken und ihre Sprachlosigkeit überwunden hatten, haben sie sich auf das Jetzt eingelassen und sich so die Zukunft eröffnet.

Ich wünsche uns in dieses Neue Jahr, dass wir Jesus nachfolgen und uns wie die Frauen mit ihm auf den Weg machen. Im Augenblick können wir uns leiten lassen von seiner Botschaft, getrost unsere Vergangenheit hinter uns ruhen lassen und entschlossen den Weg in die Zukunft gehen.

Nu mal: Äs guets nüüs Jahr!

*Eugen Koller
Elfenastrasse 10, 6005 Luzern
eugen.koller@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich